

Seine Kunst blühte in "Rabensburg"

RAVENSBURG - Gaspar Bolkovic Pik, der von der kroatischen Insel Rab stammende Maler, ist im 79. Lebensjahr am 13. März in seiner Wahlheimat Ravensburg gestorben. In seinem umfangreichen, stets wieder überraschenden und von großer Vitalität geprägten Werkschaffen hat sich die Spanne, die Spannung seines Lebensweges stets widergespiegelt.

Gaspar Bolkovic fügte seinem Namen vor Jahrzehnten selbstironisch den Zusatz Pik bei und griff dabei auf seinen Spitznamen Piccolo zurück, so wie er einst auf der Kunstakademie in Zagreb gerufen wurde. Dort studierte der von der Insel Rab stammende junge Mann, der sich schon früh zur bildenden Kunst berufen fühlte und schon als 16-Jähriger in Konflikt mit dem jugoslawischen Kommunismus geraten war. Das Tito-Regime ließ ihn drei Jahre lang ins Gefängnis sperren, so dass Bolkovic 1967 schließlich den Weg ins Exil in Deutschland wählte. Mit seiner Frau, der Kinderärztin Dr. Biserka Bolkovic, lebte er 40 Jahre lang in der Ravensburger Weststadt. Sohn Marko, 1965 geboren, wuchs hier auf.

Als Kunsterzieher war Bolkovic bald an Ravensburger Gymnasien tätig und weckte bei vielen seiner Schülerinnen und Schüler mit seinem lebendigen, unkonventionellen Unterrichtsstil das Interesse an bildender Kunst. Dabei entdeckte er bei manchen die künstlerische Begabung, so bei Raimund Wäschle. Auch an der Pädagogischen Hochschule in Weingarten war er als Professor tätig.

Geschichten erzählen

Seine Kunst blühte in "Rabensburg"

In einer Ausstellung in der Kreissparkassen-Galerie 2004 - der insgesamt neunten in Bolkovics lang währenden, umfangreichen künstlerischen Arbeit - waren in einer Retrospektive Bilder aus 50 Jahren Werkschaffen zu sehen, beginnend mit einem Selbstporträt aus dem Jahr 1952 und Porträts seiner Mutter. In Ravensburg eignete er sich seine neue Heimat unter anderem auch durch Bilder der prägenden Stadttürme an, die er spielerisch verfremdete und Geschichten erzählen ließ. Dabei fühlte er sich zunächst sehr fremd und als Künstler nicht akzeptiert, geriet durch die Sprachkrise nahezu in Depressionen.

Von der Gräueln des Balkankrieges tief aufgewühlt, schuf Bolkovic die Serie "Ecce homo", in der er plastisch und aufrüttelnd den Schmerz der Opfer und die Schrecken des Krieges thematisierte. Doch dann, im Spätwerk, blühte wieder Farbenpracht und Lebenslust in seinen Bildern auf, die er seiner dalmatinischen Heimat, dem Meer und seiner ebenso türmereichen Heimatstadt Rab widmete.

Als Gründer und Vorsitzender der Deutsch-Kroatischen Gesellschaft war er vor allem im Gefolge des Bürgerkrieges, der den Kunststaat Jugoslawien auseinander riss und der Piks kroatische Heimat hart traf, gefordert. Er organisierte zusammen mit anderen im bereits zuvor existierenden kroatischen Verein Dom Hilfstransporte ins Nachkriegs-Kroatien. Bolkovic betätigte sich auch als wichtigster Motor der Städtepartnerschaft Ravensburgs mit der kroatischen Stadt Varazdin, die seit 2002 offiziell gepflegt wird.

Die Barockstadt, im Dreieck zwischen Slowenien, Ungarn und Kroatien gelegen, würdigte Pik mit einer rund 100 Bilder und Zeichnungen umfassenden Ausstellung anlässlich seines 75. Geburtstages und ehrte dabei ihren Landsmann wie einen verlorenen und wieder heimgekehrten Sohn, wie der mit dem deutsch-kroatischen Maler eng verbundene Laudator und SZ-Redaktionsleiter Siegfried Kasseckert damals schrieb. Seine neue Heimat Ravensburg ehrte Bolkovic 2007 mit einer Ehrennadel.Kultur